

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 121.

Dienstag, den 14. Oktober

1890.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 223, Firma: **M. Hirschberg & Co. in Eibenstock**, eine versiegelte Kapsel, Serie XXVII, angeblich enthaltend: 13 Abbildungen von Gardinen, Fabriknummern: 867 bis mit 879 und 5 Abbildungen von Vitragen, Fabriknummern: 889 bis mit 893, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 9. Oktober 1890, Vormittags 11 Uhr.

Eibenstock, am 9. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.
Kauzsch. Egr.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath hat beschlossen, auch in hiesiger Stadt eine **Sammlung von Beiträgen für die Wasserbeschädigten des sächsischen Elbthales** derart zu veranstalten, daß in der Rathsregistratur und in sämtlichen hiesigen Schankwirthschaften, deren Inhaber sich bereit erklärt haben, milde Gaben für diesen Zweck in Empfang zu nehmen, Sammelbogen ausgelegt worden sind, und richtet nun an die Einwohnerschaft die Bitte, ihren schon oft bewährten Wohlthätigkeitssinn auch in diesem Falle zu beweisen und durch Zeichnung wie Zahlung von Beiträgen den Nothstand lindern zu helfen.

Eibenstock, am 8. October 1890.

Der Stadtrath.
Löschner, Bürgermeister. Wsch.

Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier. Dienstag, den 21. Oktober 1890, von Vormittags 9 Uhr an

kommen

im Gasthose zum Eisenhammer in Reidhardtsthal die in sämtlichen Abtheilungen des Hundshübler Forstreviers aufbereiteten **Nutzhölzer** und zwar:

10	Stück weiche Stämme von 13—26 Centimeter Mittenstärke,	
743	" " " " " " " " " " " "	
947	" " " " " " " " " " " "	
432	" " " " " " " " " " " "	
222	" " " " " " " " " " " "	
64	" " " " " " " " " " " "	
19	" " " " " " " " " " " "	
9	" " " " " " " " " " " "	
2573	" " Stangenlöcher " " " " " "	
3432	" " " " " " " " " " " "	
1727	" " " " " " " " " " " "	
453	" " " " " " " " " " " "	
5900	" " " " " " " " " " " "	
7450	" " " " " " " " " " " "	
453	" " " " " " " " " " " "	
28	Raummeter weiche Nutzknüppel,	
	sowie ebendaselbst	

**Mittwoch, den 22. Oktober 1890,
von Vormittags 9 Uhr an**

die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten **Brennhölzer**, als:
217 Raummeter weiche Brennscheite,
187 " " " " " " " " " " " "
335 " " " " " " " " " " " "
103,70 Wellenhundert weiches Schlagreisig und
267 Raummeter weiche Stöcke

in kleinen und großen Posten **gegen sofortige Bezahlung** in **lassenmäßigen Ranzforten** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübel und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Seeger. am 10. Oktober 1890. Wolfgramm.

Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck.

„Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild“ in der ... Tagesgeschichte wenigstens, nämlich das des Fürsten Bismarck. Die objektive Weltgeschichte, welche nach Schiller das Weltgericht sein soll und in gewisser Beziehung auch ist, wird erst in weit späteren Jahren das Bild des Fürsten in reineren Konturen liefern. Seiner Zeit hatte die freisinnige „Dresdener Zeitung“ Mittheilungen über die Beziehungen des verstorbenen Kaisers Wilhelm zu seinem Sohne und zu seinem Kanzler gebracht, nach welchem zwischen Kaiser und Kanzler durchaus nicht alles so „glatt verlaufen“ sei, wie man es im großen Publikum anzunehmen geneigt ist. Es wurde sogar behauptet, daß die letzten Abschiedsbesuche Bismarcks durchaus keinem unerschütterlichen „Niemals“ mehr begegnet und wahrscheinlich auch angenommen worden wären, wenn sich ein passender Ersatz hätte finden lassen.

Dieser Darstellung tritt nun ein Artikel der Münchener „Allgem. Zeitung“ entgegen, welcher darzutun versucht, daß die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler denn doch herzlichere gewesen und höchstens durch einen Schatten getrübt worden seien, als es sich um die Entlassung des Justizministers Grafen Lippe handelte. Nicht nur wegen der Folgerungen, welche diese Darstellung zuläßt, sondern im allgemeinen vielmehr wegen des Einblicks, den sie in eine schon weit hinter uns liegende Vergangenheit gestattet, ist der Artikel des genannten Blattes von hohem Interesse. Wir entnehmen ihm das Folgende:

Wer das Verhältnis des Königs und Kaisers Wilhelm I. zum Fürsten Bismarck verstehen will, muß auf den Zeitpunkt zurückgehen, in welchem der Ministerpräsident sein Amt antrat. Bismarck kam damals in Wahrheit als ein Retter in der Noth. Dies erhellt am deutlichsten aus der ersten Audienz, welche der vom Kriegsminister von Roon aus Frankreich herbeigerufene Staatsmann bei seinem Monarchen hatte. Die Audienz fand im Park von Babelsberg statt. Der König war sehr niedergeschlagen. Das

erste Schriftstück, welches er Herrn v. Bismarck eingehändigte, war — seine Abdankungsurkunde. Bismarck sah sie betroffen an und bemerkte, dahin dürfe es in Preußen nicht kommen. Der König erwiderte: „Ich habe alles versucht und sehe nirgends einen Ausweg. Gegen meine Ueberzeugung kann ich nicht regieren. Meine Minister sind gegen mich, mein Sohn hat sich auf Ihre Seite gestellt. Auch Sie sind ja bereits bei ihm gewesen. Komme ich mit Ihnen zu keiner Verständigung, so lasse ich dies hier in den „Staats-Anzeiger“ setzen und dann mag mein Sohn zusehen, wie er fertig wird. Die Preisgebung der Armee-Reorganisation ist gegen meine Ueberzeugung, und gegen diese zu handeln würde mir als eine Pflichtwidrigkeit erscheinen.“

Bismarck entgegnete: „Er sei bei dem Kronprinzen nur gewesen, weil Se. königl. Hoheit ihn sofort nach der Ankunft in Berlin zu sich befohlen habe. Auf Befragen des Kronprinzen über seine Absichten habe er erwidert: er müsse zuvor die Wünsche Sr. Majestät kennen lernen. Vor allen Dingen aber bitte er den König, die Abdankungsurkunde und alle auf Abdankung bezüglichen Gedanken aufzugeben.“ Der König wog das Blatt in der Hand und fragte: Wollen Sie es versuchen, ohne Majorität zu regieren? „Ja.“ Ohne Budget? „Ja.“ Ohne die Armee-Reorganisation preiszugeben? „Ja.“ Dann sehen Sie hier mein Programm. — Der König wies Herrn von Bismarck ein sechs oder mehr Quartseiten umfassendes, mit seiner kleinen Handschrift eng beschriebenes Schriftstück. Bismarck fing an zu lesen. Obenan stand die Frage der Kreisordnung, bei welcher über die Vertretung der Rittergüter und der Städte auf den Kreistagen ein harter Kampf entbrannt war. Bismarck sagte zum Könige: „Ew. Majestät, es handelt sich jetzt doch nicht um die Frage, ob auf den Kreistagen der Städte oder der Junker das Uebergewicht haben soll, sondern ob in Preußen die Krone oder die Majorität des Abgeordnetenhauses regieren soll. Ist diese Frage entschieden, so ordnen sich die anderen von selbst. Wenn Ew. Majestät mir das Vertrauen schenken, so bin ich bereit, die Geschäfte

zu übernehmen, aber ohne Programm. In einer so schwierigen Lage ist ein geschriebenes Programm für Ew. Majestät wie für mich bindend und kann unter Umständen erschwerend wirken. Zunächst gilt es doch, die Hauptfrage zu entscheiden.“

Nach einigem Nachdenken willigte der König ein. Man befand sich auf einer Brücke über eine kleine Schlucht im Park, der Monarch begann das Programm zu zerreißen und die Stücke fallen zu lassen. Bismarck nahm sie wieder auf, indem er sagte: „Wollen Ew. Majestät das Papier nicht lieber dem Kamin anvertrauen? Hier könnte es doch aufgefunden werden und ein Jeder kennt hier Ew. Majestät Handschrift.“ Der König steckte das Programm darauf in die Brusttasche seines Interimsrockes, besprach mit Bismarck die behufs der Ernennung zu erledigenden Formalitäten, wobei er u. a. betonte, dem Fürsten Hohenzollern, der damals noch formell Ministerpräsident war, selbst schreiben zu wollen, und wandte sich dann zum Gehen. War seine Haltung vor der Unterredung die eines tiefgebeugten Mannes gewesen, so schritt er jetzt aufrecht, fest und straff von bannen. —

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Besuchreise des Generals v. Caprivi in Süddeutschland mißt man im Auswärtigen Amt eine besondere politische Tragweite bei. Ganz besonders wirkungsvoll wird, wie man der „Saale-Ztg.“ aus Berlin schreibt, der Besuch des Reichskanzlers in Württemberg geschildert, wo verschiedene Mißklänge, welche dort neuerdings in Erscheinung traten, durch eine offene Aussprache mit Herrn v. Mittnacht eine für alle Theile befriedigende Erledigung fanden.

— Nachdem im preussischen Kriegsministerium ein Wechsel stattgefunden hat, wird ein solcher auch für den großen Generalstab angekündigt. Graf v. Waldersee soll ein Generalkommando bekommen und an seine bisherige Stelle Graf Haefeler oder General v. Leszinski treten.

In der Novelle zum Krankenkassen-gesetz, welche ihrem Wortlaute nach im „Reichs-An.“ veröffentlicht worden ist, sind folgende Bestimmungen von grundsätzlicher Bedeutung: Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Handlungsgehilfen, Gehilfen von Apothekern, Schreiber der Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher u. s. w.; Ausdehnung der Versicherungspflicht auch auf vorübergehende Beschäftigung, wenn dieselbe eine längere als einwöchentliche Dauer hat, desgleichen Ausdehnung auf städtische Reinigungsanstalten, Berufsfeuerwehren, lithographische Anstalten der Behörden u. s. w.; Gewährung des Rechts an die Gemeindefrankenversicherungs- und die Krankenkassen, die Kassenmitglieder zwangsweise in einem Krankenhause unterzubringen; Aufhebung der obligatorischen Verpflichtung für die Unterstützung der Wöchnerinnen bei nicht ehelicher Niederkunft; Gewährung der Erlaubnis, die Krankenunterstützung auch für die sogenannten Karenztage einzuführen; Einräumung des Rechts an die Aufsichtsbehörden, die Ortskrankenkassen zu zwingen, Kassenverbänden für bestimmte Zwecke sich anzuschließen; Einschränkung der Rechtsmittel bei Beschwerden und Klagen; Verpflichtung der Hilfskassen zur Anzeige aller bei ihnen ausfindenden versicherungspflichtigen Mitglieder; Verpflichtung der Arbeitgeber, auch die Gehilfen und Lehrlinge der von ihnen beschäftigten Hausindustriellen zur Versicherung anzumelden. Endlich soll den Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung das Recht eingeräumt werden, in Erkrankungsfällen, welche durch Unfälle herbeigeführt werden, das Heilverfahren auf ihre Kosten zu übernehmen. Die Kassenvorstände werden verpflichtet, Krankheiten aus Anlaß von Unfällen anzuzeigen, bei denen die Erwerbsfähigkeit nach der sechsten Woche der Krankheit noch nicht wiederhergestellt ist.

Herr Bebel hat, dem Zuge der Zeit folgend, sich ebenfalls interviewen lassen und zwar vom Berichterstatter des „Galignani Messenger“. Hier der Wortlaut der betreffenden Unterredung: „Was halten Sie vom Kaiser und seinen Handlungen?“ — „Man muß erst sehen, bevor man urtheilt,“ erwiderte Bebel; „es ist das ein sehr nervöser Mann, der jeden Augenblick sich ändern könnte. Heute scheinen seine Absichten wohlwollender Natur zu sein. Doch ist ein plötzlicher Umschwung zu befürchten. Die Strenge liegt in seinem Temperament. Sehr genau kennt er die Rechte und die Pflichten der Monarchie und ist Willens, sie anzuwenden.“ — „Und glauben Sie, er könne dem Einfluß großer moderner politischer oder sozialpolitischer Bewegungen Rechnung tragen?“ — „Ich meine, er hat von seinen Ahnen einen tiefen Respekt vor der Monarchie und einen unerschütterlichen Glauben an dieselbe geerbt; allein von der Mutter erhielt er auch gewisse englische Anschauungen über die öffentliche Meinung. Daher kommt es, daß er viel darauf giebt, besonders auf die Presse, die er aufmerksam verfolgt.“ — „Wie denken Sie sich die Folgen von der Beseitigung des Sozialistengesetzes?“ — „Wir Parteiführer werden eine erheblich gesteigerte Arbeitslast erhalten; doch die Gefahren der Einklerung und der Geldbußen bleiben dieselben. Wir werden jetzt, wo wir in den großen Zentren uns aufhalten dürfen, mit demselben Eifer reden und schreiben, aber man wird uns ebenso streng wie vorher überwachen.“

Wie einem süddeutschen Blatte aus Wien gemeldet wird, ging die Initiative zur Aenderung der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich von deutscher Seite aus, und schon im August ward das Wiener Kabinet von Berlin aus vertraulich verständigt, daß die deutsche Regierung geneigt sei, einen Versuch zum Abschluß eines Tarifvertrages zu machen. Die deutsche Anregung wurde in Wien bereitwillig aufgenommen. Ueber dieses Stadium sind die bisherigen Verhandlungen, die sich in großen Allgemeinheiten bewegten, nicht hinausgekommen. Auch in Wien wurden Erhebungen eingeleitet, um das Material für eventuelle Verhandlungen zu beschaffen.

Schweiz. Der Bundesrath hat die Marschbereitschaft dreier weiterer Bataillone angeordnet, da die Liberalen im Tessin sich einer Wiedereinführung der alten Regierung mit Waffengewalt zu wiedersehen drohen. Der Bundeskommissar ist angewiesen worden, die gestürzte Regierung bis nächsten Dienstag wieder einzusetzen, doch behält er das Veto-Recht gegenüber gewissen Regierungsmaßregeln, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnten, und außerdem sollen Wahlen und Volksabstimmungen unter seiner ausschließlichen Kontrolle stehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 13. Oktbr. Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wurde in der Hauptstraße des Mitteldorfes durch zwei hintereinander fahrende Geschirre der Bürstenarbeiter Biedermann von hier überfahren und hat derselbe durch diesen Unfall nicht unbedeutende Kopfwunden davongetragen. Ob Fahrlässigkeit der Geschirrführer oder Unvorsichtigkeit des Ueberfahrenen die Veranlassung zum Unglücksfall gewesen, ist uns zur Zeit noch unbekannt.

Dresden, 13. October. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern früh in der fünften Stunde auf dem schlesischen Bahnhofe in Dresden-

Reustadt. Ein von Görlitz kommender Güterzug sollte vor dem am Bischofswege stehenden Sperrsignale halten, weil auf dem von ihm zu befahrenden Geleise noch Rangirbewegungen vorzunehmen waren. Allein der Güterzug war aus bis jetzt noch nicht aufgelärten Gründen auf dem starken Gefälle nicht zu erhalten und derselbe stieß daher vor der hölzernen Fußwegbrücke an der Vöhring-Strasse mit einem Rangirzuge zusammen. Beide Lokomotiven wurden hierbei stark beschädigt und zahlreiche Wagen des Güterzuges bildeten im Nu einen großen Trümmerhaufen von Gütern und zerschmetterten Bagentheilen. Leider sind aber bei diesem Unfälle auch Menschen verunglückt. Beide Lokomotivführer haben schwere Verletzungen davongetragen, ebenso ist ein Bremser schwer verletzt, während zwei andere vom Fahrpersonal mit leichten Verletzungen davonkamen.

Leipzig. In einer hiesigen Versammlung von Sozialdemokraten wünschte ein Redner, daß nur diejenigen Parteigenossen werden könnten, die sich verpflichteten, kein selbstständiges Gewerbe zu treiben und keine Arbeiter zu beschäftigen, da die Arbeitgeber unter den Parteigenossen oft die schlimmsten Lohnrücker seien. Zu dieser Einsicht werden die Genossen immer mehr kommen.

Riesa, 9. October. Heute Vormittag fanden die Bootsleute des Schiffseigners Pieproth aus Alten, welcher am oberen Elbquai eingeladen hatte, beim Aufwinden des Ankers an der Voberkette einen männlichen Leichnam hängen. Der Ertrunkene schien der Kleidung nach den wohlstürzten Ständen anzugehören, war von mittlerer Statur, trug kurzgeschneitten dunklen Rinn- und Schnurrbart und schien in der Mitte der dreißiger Jahre zu stehen. Bekleidet war derselbe mit dunkelbraunem Leberrock, dergleichen Jacket und Hosen und graumelirter Weste, trug Stiefelchen, am Goldfinger der rechten Hand befand sich ein Trauring M. K. gezeichnet und an der linken Hand ein Siegelring. Ferner trug er bei sich: goldene Uhr mit Haarkette und goldenem Wesselschlüssel, ein Nidel-Uhrkette, ein Bund Schlüssel, ein weißes Taschentuch, F. gezeichnet, 2 Eisenbahnbillets 2. Classe, Leipzig-Dresden, eine Rechnung von H. Thiele, Deutsches Haus, und eine Photographie, Cabinetformat, ein Kind von ca. 4-5 Jahren und einen danebenliegenden großen, zottigen Hund darstellend. Der Leichnam schien nur ganz kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben, da aus mehreren Stirnwunden noch frisches Blut hervorsickerete. Allem Anschein nach hat eine ganze Familie den Tod in den Wellen hier gesucht und gefunden, da man erst am Dienstag eine Kindesleiche, ein Mädchen von ca. 4 1/2 Jahren, ebenfalls an einem Anker hängend, vorgefunden hat. Das Kind war gut gekleidet, trug einen Spigenhut und hatte ein Korallenhalsband. Nach ärztlichen Aussagen ist der Tod des Kindes — eine Strangulationsrinne am Halse war deutlich sichtbar — wahrscheinlich auf gewaltsame Weise erfolgt. Näheres über die Herkunft des Kindes und die That selbst ist noch unbekannt. Möglich, daß sich hier ein düsteres Familiendrama enthußt.

Schneeberg, 12. October. Am nächsten Dienstag soll unter entsprechenden Feierlichkeiten die Eröffnung des neuerbauten hiesigen Schlachthofes erfolgen. Nach der Uebergabe u. Uebernahme desselben findet Probefleischlachten statt; für den Nachmittag ist von der Fleischverrechnung ein Wahl und Abends Concert und Ball in Aussicht genommen worden.

Machern. Hier verlor der Sohn eines Feldbesizers bei den Erntearbeiten vor zwei Jahren einen werthvollen Ring, der trotz aller aufgewendeten Mühen nicht wieder aufzufinden war. In der heurigen Kartoffelernte, vorige Woche erst, ist der verschwundene Ring wieder aufgetaucht, und zwar in einer Kartoffel, die mit aufgefunden wurde. Anfänglich ist die Kartoffel in den Ring hinein und später um denselben herum gewachsen, so daß er ziemlich tief im Innern der Kartoffel steckte.

Von der Erfindung eines unserer Landleute, die Herstellung eines Web- und Posamentenstuhles betr., wird berichtet: Die Erfindung ist ganz dazu angethan, einen neuen Antrieb in die Sticker- und Posamentenbranche zu bringen und Tausenden von Kräften ein neues Arbeitsfeld zu eröffnen. Der Erfinder Ernst Buschmann in Chemnitz hat seine Maschine der Stickermaschinenfabrik vorm. L. Voigt in Rappell zum Bau übergeben. Nach der Darstellung von sachmännischer Seite, die allerdings etwas sehr hoffnungsvoll sein mag, bringt der Stuhl zu 1500 M. bei etwa 20 M. wöchentlich abzugebenden Lohn wenigstens 7500 M. Gewinn jährlich. Daß der Erfinder nicht nur persönliche Opfer im äußersten Maße gebracht und mit Widerwärtigkeiten aller Art gekämpft hat, ist leider Erfinderloos. Um so erhebender für denselben muß es sein, daß gerade an der Stelle, wo die Fürsorge für unsere heimische Industrie auch sonst ihren wärmsten Freund besitzt, bei Sr. Maj. dem König, sein Unternehmen warme Förderung fand. Sr. Majestät hat dem Erfinder ohne jede Sicherstellung ein größeres Darlehn mit dem Bemerkten zuzustellen lassen, er solle sich ruhig dem Stuhle widmen und die Erfindung möglichst Sachsen erhalten. Dieser hochherzige Anteil unseres Königs hat es dem Erfinder ermöglicht, bisher alle ausländischen Anerbietungen

zurückzuweisen. Um so mehr ist zu hoffen, daß das Interesse unserer Industrie der Erfindung diejenige Stelle verschafft, die sie allem Anschein nach einzunehmen berufen ist.

Die Einberufung der zur Infanterie und Artillerie, sowie zu den Schützen, Jägern und Pionieren ausgehobenen Rekruten erfolgt in diesem Jahre am 8. November. Die für das in Straßburg garnisonirende 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 aus den Landwehrbezirken Zwickau und Glauchau ausgehobenen Rekruten werden dagegen einige Tage früher einberufen. Die Bestellung der Rekruten findet grundsätzlich bei demjenigen Bezirks-Kommando statt, in dessen Bezirke sie ausgehoben worden. Eine Ausnahme kann nur für den Fall mit Genehmigung des betreffenden Bezirks-Kommando gemacht werden, wenn einem nach auswärts verzogenen Rekruten der zu großen Entfernung wegen nach dem Bestimmungsorte die Mittel zur rechtzeitigen Rückkehr thatsächlich fehlen. Tritt dieser Fall ein, so hat der Rekrut ein bezügliches Gesuch mindestens 10 Tage vor dem Bestimmungstermine bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen, in dessen Compagnie-Bezirk sein dormaliger Aufenthaltsort liegt. Am Billetschalter ist gegen Vorweis der Ordre oder des Militärpassees Militärbillets zu verlangen. Rekruten, die wegen Krankheit, oder weil sie in Haft sind, nicht persönlich zum Bestimmungstermine erscheinen können, haben rechtzeitig zu veranlassen, daß unter Beilage eines obrigkeitlichen Attestes eine Meldung hierüber an den Bezirksfeldwebel gelangt, bei dem sie sich zuletzt gemeldet hatten. Eine Unterlassung dieser Meldung würde die spätere Bestrafung des Mannes zur Folge haben. Leichte, nicht ansteckende Krankheiten entbinden nicht vom rechtzeitigen Eintreffen. Weiter sind die Rekruten verpflichtet, am Bestimmungsorte mit ausreichenden Oberkleidern, einem Paare brauchbarer Stiefeln und zwei guten Hemden einzutreffen; wer diese Sachen nicht beschaffen kann, muß sich rechtzeitig an den Vorstand der Gemeinde bez. den Stadtrath des Ortes um deren Verabfolgung wenden, von wo er sich direkt nach dem Bestimmungsorte begiebt. Es empfiehlt sich für die Rekruten der in die kalte Jahreszeit fallenden Ausbildungsperiode wegen eine warme Unterjacke und wollene Socken mit zur Truppe zu bringen, ebenso werden dieselben gut thun, sich mit ein Paar Hausschuhen und zwei blauen leinenen Puzschürzen und 3-4 M. zur Anschaffung von Puzrequisiten, Bürsten u. s. w. zu versehen, weil sie sonst diese Sachen sich nach und nach von der Löhnung beschaffen müßten.

Seit einiger Zeit führen fast alle Züge, welche von Böhmen kommen, Massen böhmischer Arbeiter mit sich, welche ihre Heimath verlassen und nach Amerika auswandern, um dort Fabrikarbeiter zu werden. Es ist dies eine Folge der Mac Kinley-Bill.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. October. (Nachdruck verboten.)

Am 14. October 1806 wurde die große Doppelschlacht von Jena und Auerstädt geschlagen, die mit der vollständigen Niederlage der preussischen Armeen und demjenigen deutschen Truppen, die sich Preußen angeschlossen hatten, endete. Das Ende der Schlacht, die über die Länder zwischen Rhein und Elbe entschied, war voraussehen, wenn man die beiderseitigen Truppen betrachtete. Auf preussischer Seite, wo man immer noch auf den kühnen Friedrich des Großen ruhte, herrschte ein Uebermuth und eine Siegesgewißheit, die dem unterschätzten Gegner stets von Vortheil ist; die Franzosen, von Napoleon und Davoust geführt, waren dagegen neue, schlagfertige, erprobte Truppen. Jena war eine zwar unsanfte, aber notwendige Aufrüttelung aus altem Schlandrian, ein Weckruf für deutsche Ohren.

15. October.

Es war am 15. October 1815, als eben jener Mann, der die Völker Europas aufstörend aus ihrer beschaulichen Ruhe die Schlacht von Jena geschlagen, als Napoleon, der gefesselte Löwe, in St. Helena, der kleinen Insel im stillen Ocean, ankam. Der Vertrauensbruch, den England da geübt, bildet einen schwarzen Fleck in dessen Geschichte; denn nicht als Gefangener, als Flüchtling hatte sich Napoleon dem englischen Boden anvertraut und nur eines Wehrlosen, Ahnungslosen und Hülflerten bemächtigte sich das stolze England. Und doch haben auch nach der Ankunft in St. Helena jene großen und kleinen Machtthaber, die den Corfen besiegt, nicht als Erinnerung an ihn in Frankreich auszulischen vermocht hatten, vor dem einsamen Manne auf St. Helena gezittert bis zu seinem Tode.

Am Abgrunde.

Ein Traum von D. Bülow.

(1. Fortsetzung.)

„Georg! — O, Du bist so gut, so aufmerksam gegen mich, und ich habe zum Dank für Alles doch nur meine Liebe. Wohl ist das des Hergens herrlichste Gabe, aber auch sie bedarf der sichtbaren Form und des äußerlichen Zeichens, um auf das menschliche Gemüth zu wirken, das im Sonnenglanz jubelt und vor der Finsternis schaudert, das eben am Außerlichen hängt. Oft schon dachte ich auf Vergeltung, doch ich fand bis jetzt Nichts, als zu Dir zu eilen und, von Deinen starken, schützenden Armen umfassen, mit dankbarem Herzen zu Dir aufzuschauen — dann solltest Du aus meinen Augen herauslesen, was ich fühlte, dann solltest Du den Dank empfinden, der noch immer vergebens nach sichtbarlicher Bethätigung strebt.“

„Süßes Lieb! Das ist mehr Dank, als Worte sagen könnten.“

„Worte? — Nicht in Worten möchte ich danken.“ — Plötzlich flog ein Leuchten durch das liebliche Gesicht. „Ah — ich hab's! Jetzt sollst Du meine Dankbarkeit auch sehen. Ich zeichne, sagst Du zu Zeiten, nicht übel; wohl, Herr Gemahl, welcher Verwurf wäre meines „vielgerühmten“ Griffels würdiger als das zauberisch schöne Stückchen Erde, auf dem wir weilend uns fanden! — Keinen Einspruch, mein Herr, ich will's — und laß mir's nicht nehmen, Ihnen nöthigenfalls wider Willen die Freude zu machen, welche Ihr gegenwärtig Gesicht eben nicht allzugetreu wieder spiegelt.“

Ihre muthwillige Blauderei schnitt mir in's Herz — sie ahnte nicht, wie weh, wie entsetzlich weh sie mir that, welche fürchterliche Bilder vor meiner Seele emporstiegen. Dieses Bild! Gerade dieses täglich, ewig vor Augen! oh, der Gedanke schon war Höllenpein, und sie meinte es so gut.

„Du schweigst“, sagte sie erstaunt, „und blickst so düster?“

„Verzeihe“, — was sollte ich ihr entgegen?! „Das ist nicht hübsch von Dir“, fuhr sie leicht schmolend fort. „Freust Du Dich nicht über meinen Plan?“

„Gewiß! — aber — Rätchen, wird es Dir nicht zu viel Arbeit? — Denke, welche Mühe!“

„Hahaha“, lachte sie schnell verfehnt. „Zuviel Arbeit! wo ich Dir eine Freude bereiten möchte. Wann klagte Liebe über zu große Last?“

Ich versuchte zu lächeln — zu spotten. — „Aber, Rätchen, bin ich denn so liebenswerth?“

„Du eitler Mann!“ scherzte sie. Dann mich ansehend wurde sie plötzlich ernst und setzte innig hinzu: „Nein — nein, mein guter Georg, wer könnte Dich kennen und nicht lieben? Hast Du nicht unser Aller Herzen im Sturm gewonnen? Mein Papa ist sehr zurückhaltend und argwöhnisch jungen Leuten gegenüber, Dich schloß er schnell in seine Arme und Mama noch schneller Dich in's Herz, worüber ja die Deine beinahe eifersüchtig wurde. Papa erkannte Deinen Werth, deshalb war er auch sogleich bereit, Dir zu helfen, als Du damals in so große Gefahr gerathen warst — o, ich weiß ja Alles, Papa erzählte es heimlich der Mama, und ich habe ein wenig gehorcht. Du darfst darüber nicht böse sein, Georg; sieh, es betraf ja Dich, da konnte ich nicht anders. Und ich habe mich dann so sehr geängstigt um Dich, denn der Papa sagte, Du hättest durch leichtsinnige Spekulationen viel Geld verloren, und Du wärest ruiniert, wenn nicht Jemand mit Kapital Dir beistünde, er wolle versuchen, Dir über die schlimme Krisis hinwegzuhelfen, denn er glaube bestimmt, Du hättest auch die Kraft und den festen Willen, durch ernste Arbeit wieder emporzukommen. Oh der Papa ist gut, das glaube mir! er hilft wo er nur kann. Gott sei Dank! nun ist ja Alles wieder gut, und Papa hat sich recht gefreut, daß Alles so gekommen ist, wie er vorher gesagt hatte. Aber Eines hatte er doch nicht vorausgesehen, der kluge Papa, daß Du ihm nämlich zum Dank all seine freundliche Hilfe die einzige Tochter, sein verzogenes und verhätscheltes „Herzblättchen“ rauben würdest, Du böser lieber Mann!... Aber nun sei auch still und freue Dich über meinen neuen Plan. Hier setze Dich neben mich und sieh hübsch artig zu, wie ich die Skizze zu dem großen Gemälde entwerfen werde, auf dem Rätche ihren Georg mit dem Taschentuch zu sich heraufwinnt — ja?“

Ich konnte nur mit einem erzwungenen Lächeln ihre kleine Hand küssen und ließ mich schweigend seitwärts neben ihr nieder, während sie aus einer zierlichen Mappe Zeichenmaterial nahm und eifrig an die Arbeit ging. So mußte ich denn dulden, daß sie mit liebender Hand diese mir so unheimliche Skizze zeichnete, mußte danken für ein Liebeszeichen, das mir nur qualvolle Erinnerung bringen konnte.

Nun so schüze du mich, Guter Geist, flehte ich stumm, der du mich einst an eben dieser Stelle deine göttliche Gnade fühlen ließest, der du mich vom Abgrunde rettetest und mich, den Unwerthen so überreich mit der Liebe dieses holden Wesens beschenktest, schüze du mich gegen die düsteren Bilder der Vergangenheit, die der böse Zufall mit rauher Hand so plötzlich vor mein geistiges Auge heraufschwor, gib mir Stärke, daß ich mit ruhigem Herzen an jenen bösen Traum zurückdenken und ohne Schauder den Ort der Qual betrachten kann! Laß mich vergessen in der Liebe zu meinem Weibe. Ja — in der Liebe werde ich wieder vergessen — ich will vergessen, ich bin ein Mann jetzt, damals war ich es nicht, und weil ich es bin, troge ich euch Dämonen, die ihr mir Gift in mein junges Glück streuen wollt. Hinweg! Ihr habt kein Theil mehr an mir, ich bin geläutert und gestärkt durch den Trank der Liebe und habe abgeschlossen mit der Vergangenheit, abgeschlossen seit jenem Moment, der dort auf dem Papier wiedergegeben werden soll. Wohl, denn, nicht das Ende eines vorangegangenen traurigen Dramas, sondern den heiteren Anfang eines neuen Lebens voll Klarheit und Festigkeit und voll unendlichen Glückes will ich in jenem Bilde erkennen, nur so will ich fortan es ansehen, und, die es schuf, wird mir es möglich machen, das fühle ich im Anschauen dieser reinen holden Züge.

Lange und innig blickte ich ihr ins Antlitz, und als hätte sie mein Innerstes errathen, sah sie auf, nickte mir lächelnd zu und streichelte mir mit ihrer weichen Hand die Wangen.

„Aber Du mußt mich nicht soviel ansehen“, sagte sie, „ich kann sonst wirklich nicht arbeiten; ich empfinde es stets, wenn mich Jemand ansieht, besonders aber wenn das zaubermächtige Auge meines Georgs auf mir ruht, sind sogleich alle Gedanken bei ihm. Wende Dein Antlitz von mir, böser Zauberer, raube mir nicht all mein bißchen geistig Hab und Gut, Du Unerfättlicher,“ fuhr sie wie beschwörend fort, indem sie mir den Kopf nach der Landschaft zu drehte. „Geruhe einstweilen dort drüben mit Deinen magnetischen Blicken auch wohl zum Zeitvertreib eine statistische Berechnung der Häuser und Bäume der Umgegend aufstellen, oder gar — ein wenig von Deiner Rätche träumen.“

Mir war weber das Eine noch das Andere möglich. Mein Blick blieb an einem Baume vorn am Rande der Platte, auf der wir uns befanden, haften — fest und starr, als sei er ein Magnet, der nunmehr meine Augen und meine Gedanken mit übermächtiger Gewalt an sich zog.

Das also war der Stamm, an dem ich einstmalig mit dem Tod im Herzen lebte! — Wie er dastehet, so fest und ruhig, und doch so hart am Abgrunde! Wie seine Zweige anmuthig hin und her sich wiegen, als nickten sie dem Spiegelbilde im Weiher zu und doch gähnt unter ihnen die grauenvolle Tiefe! Fest und unerschütterlich stehst du da — freilich wohl — denn starke Wurzeln graben sich in die Felsen, um dir den sichern Halt zu geben, und Regen und Sonnenschein machten dich üppig wachsen und grünen. Aber wehe dir, du stolze Edelstanne, wenn düsteres Gewölk dir das lebenspendende Sonnenantlitz verhält, wenn verwüstende Regengüsse das Erdreich von deinen Wurzeln spülen, gefräßige Würmer sie zernagen, und gewaltige Stürme mit Riesennarben an deinem ermatteten Wipfel rütteln, wehe dir! wärst du noch so kräftig und unerschütterlich bisher, du stürzest — in jenem Abgrund — oh —

Unwillkürlich fuhr ich mit der Hand über die Augen, als könnte sie verdecken, was so gespenstisch unheimlich vor ihnen schwebte. Ringsum war Alles still, ganz still, und eine ermattende Schwüle lagerte in den Thälern. — Das starre Auge glitt müde von der Edelstanne ab, deren Anblick mich so erregte, die Bilder senkten sich langsam, und ich verfiel gegen Wunsch und Willen in jenes Halbwaschen, worin der Körper ruht, der erregte Geist aber ungestümm Gedanken auf Gedanken thürmt. Und nunmehr zerriß der Schleier völlig, den die Zeit mittheilig über jene fernern Bilder geworfen hatte und langsam und unauhaltfam kamen sie näher und immer näher.

O ja, auch ich war gut und schuldlos, war festgewurzelt in der menschlichen Gesellschaft. Mein Vater hatte mir eine Erziehung gegeben, wie ich sie nur wünschen konnte, und meine gute Mutter hatte den schönsten Samen christlicher Liebe in mein junges Herz gestreut; ich hatte auch die Mittel, um mir alle Genüsse zu verschaffen, die ein gutes, ästhetisches Gefühl befriedigen können — ich war so glücklich, so heiter und froh, liebte Welt und Menschen und freute mich meines Daseins.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die Pferdezuucht Ostpreußens hat in den letzten 20 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbesitzer der drei Märkte des litauischen Landgestüts, Insterburg, Rastenburg und Gudowien, gedeckten Stuten 15,830 betrug, stieg dieselbe im verfloßenen Berichtsjahr 1889 bereits bis auf 31,174, also nahezu um 100 Prozent. Hengste waren im letzten Jahre in der Provinz 498 aufgestellt. Der viel kleinere Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22,628 Stuten obenan, während für Königsberg die entsprechenden Zahlen 143 und 8546 sind.

— Das Telephon ist auf seinem Eroberungszuge nun auch bis ins Gotteshaus gedrungen. Wie aus London geschrieben wird, hat der Pastor der Christuskirche in Birmingham die telephonische Verbindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen gestattet, damit namentlich Kranke, welche den Gottesdienst nicht besuchen können, in ihrem Hause die Predigt anhören können.

— Wie aus Helgoland berichtet wird, hat der Kaiser eine Pathenstelle bei dem am 13. September d. geborenen Sohne des Schuhmachermeisters Theodor Hornsmann, dem sogenannten „ersten Helgoländer Rekruten“, angenommen.

— Der verfeifte Neger. Vielen älteren Personen dürfte der Fall aus den fünfziger oder sechziger Jahren in der Erinnerung sein, daß bei der Eröffnung einer Syrupstomne in Stettin in dieser der ziemlich wohlerhaltene Leichnam eines Negers sich vorfand. Ein Vorgang, welcher mit dem vorerwähnten eine gewisse Ähnlichkeit hat, ist in einer der größten Berliner Seifenfabriken vor einiger Zeit ermittelt worden. Es handelte sich um Ermittlung

des Inhalts eines großen Fasses, das mit Palmfarn-Öl, richtiger Palmfarn-Schmeer, denn diese Consistenz nimmt die Waare an, gefüllt sein sollte. Die Probe wird mit einem eisernen Bisturrpatel gemacht; derselbe stieß auf einen harten Gegenstand, welcher sich als Knochen eines menschlichen Gerippes erwies, an welchem übrigens der Kopf fehlte. Zur staatsanwaltlichen Untersuchung eignen sich dergleichen Fälle, die häufiger vorkommen sollen, als man denkt, in feiner Weise. Das Palmöl kommt von der Seifenküste in der Gegend von Weidach, Bagny und Lagos. Die unabhängigen Kleinkönige, die Nigger-Kings daselbst, liefern die Waare, welche in riesigen Bottichen an der Küste zurecht geschmolzen wird. Mit Menschenleben, die dort spottwohlfeil sind, wird nicht gerade sehr behutsam umgegangen und so geräth denn auch wohl gelegentlich etwas „schwarzes Elfenbein“ mit oder ohne Absicht in die Masse, welche dazu bestimmt ist, in den europäischen Raffinerien den wichtigsten Bestandtheil unserer Seife abzugeben.

— Unter Kollegen. Dr. A. zu Dr. B.: „Da haben Sie mir eine schöne Geschichte eingebrockt. Ich vertraue Ihnen während meiner Ferienreise die Kranken an, die ich schon seit Jahren behandle, und Sie machen sie mir innerhalb eines Monats gesund!“

— Leichter Erwerb. A.: „Was treibst Du denn jetzt eigentlich?“ — B.: „Ich erwerbe meinen Unterhalt mit Schreiben.“ — A.: „So? Für Zeitungen?“ — B.: „Nein! Ich schreibe zweimal jeden Monat an meine Tante, daß ich Geld brauche.“

— Beim Tanz. Herr: „Heiliger Bimbam, jetzt haben Sie mich auf's Herz getreten, mein Fräulein!“ — Junge Dame: „Auf's Herz?“ — Herr: „Na, Sie sagten doch vorher, in den Augen läge das Herz. Ich habe da unten auch noch Augen!“

— Richtiger Ausdruck. Frau: „Sieh' nur, diese ungezogenen Zungen! Jetzt prügeln sie sich schon mit den Matragen!“ — Mann: „Laß nur, es sind ja doch die „Keil“-Kissen!“

Die Saat geht auf.

Es kündeten Weise dieser Zeit
Dem Volk eine neue Lehre;
Sie riefen hinaus in die Lande weit:
Dem Stoffe allein die Ehre!
Er ist der Schöpfer; sonst ist kein Gott,
Der Tag des Jornes — ein Kinderpott.
Es lauschte das Volk, die Lehre ward That,
Und schnell ging auf die Sturmesaat.
Und ist kein Gott — dann fort mit der Angst!
Wer soll des Rächeramts warten?
Und giebt's kein Jenseits, vor dem du bangst,
Dann heißt es: Ans Heute sich halten!
Das Leben ist nichts, als ein stetiger Krieg,
Dem Starcken allein bleibt im Kampfe der Sieg.
So lehr't die Welt, das ist ihr Lauf. —
Das Volk vernahm's, die Saat ging auf.
Vernimmst du nicht täglich, daß habsuchtsblind
Sie falsche Eide geschworen,
Daß sie das unschuldreine Kind
Zum Opfer der Lüste erkoren?
Nicht schredet des Kindes bittender Blick
Die Mutter vom grausen Morde zurück.
Es triefen die Tage von blutiger That.
Siehst du, mein Volk? Aufgeht die Saat.
Ihr Weisen der Welt, wer Wind gefät,
Der erntet des Sturmes Brausen.
Nun macht des Zeitgeists Majestät
In tieffter Seele euch grausen.
Ihr hemmet mit nichten den graufigen Lauf;
Nur eins hilft hier; Das Kreuz pflanzt auf,
Und mühet im Ernste euch früh und spat,
Die Wurzeln zu tödten der bösen Saat!

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 5. bis mit 11. October 1890.

Geboren: 262) Dem Eisengießer Carl Richard Köpfer in Schönheiderhammer 1 S. 263) Dem Bürstenfabrikanten Friedrich August Otto Rödel hier Nr. 175 C 1 Z. 264) Dem Eisenhüttenarbeiter Friedrich Richard Gläser hier Nr. 4 B 1 S. 265) Dem Bürstenfabrikanten Friedrich Alwin Häder hier Nr. 198 1 Z. 266) Dem Bürstenmacher Alban Müller hier Nr. 171 1 Z.

Aufgeboren: 62) Der Wirthschaftsgehilfe Heinrich Richard Guntzel in Neuheide mit der Schneiderin Auguste Amalie Zuchscherer hier.

Gestorben: 188) Der Barbier Emil Otto Groß hier Nr. 283 B, 38 J. 9 M. 189) Des Schuhmachers Ernst Carl August Wilde hier Nr. 188 S., Max Heinrich, 2 M. 6 Z. 190) Des Bürstenfabrikanten Otto Baumann hier Nr. 250 Z., Lina, 14 Z. 191) Des Eisengießers Carl Heinrich Zuchscherer hier Nr. 333 Z., Martha, 13 Z. 192) Des Eisengießers Carl Heinrich Zuchscherer hier Nr. 333 Z., Marie, 15 Z. 193) Des Bergarbeiters Gottlieb Friedrich Lent hier Nr. 124 S., Friedrich Ewald, 10 Z. 194) Des Bürstenfabrikanten Friedrich August Otto Rödel hier Nr. 175 C S., Otto Paul, 1 J. 3 M.

Chemnitzer Marktpreise

vom 11. October 1890.

Weizen russ. Sorten		10 M. 25 Pf. bis 10 M. 90 Pf. pr. 50 Kilo			
• sächsl. gelb u. weiß	9	• 65	• 9	• 80	• • •
Roggen, preussischer	9	• 10	• 9	• 50	• • •
• sächsischer	8	• 40	• 8	• 50	• • •
• russischer	9	• 25	• 9	• 40	• • •
Braugerste	7	• 75	• 9	• 75	• • •
Futtergerste	7	• 50	• 7	• 75	• • •
Hafer, sächsischer	9	• 50	• 9	• 75	• • •
Hafer	7	• 05	• 7	• 50	• • •
Rohrgerste	9	• 75	• 10	• 75	• • •
Rabl- u. Futtererbsen	8	• 75	• 9	• • •	• • •
Hen	3	• • •	• 3	• 60	• • •
Stroh	2	• 80	• 3	• 40	• • •
Kartoffeln	2	• 50	• 3	• • •	• • •
Butter	2	• 20	• 2	• 60	• 1

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
 in den großartig schönsten neuen Mustern,
 nur schweren Papieren und gutem Druck.

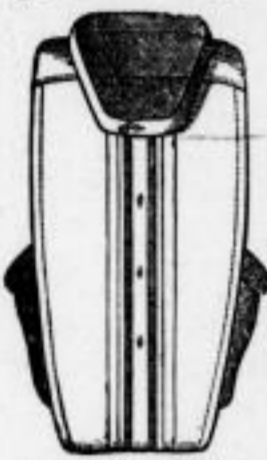
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
 gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten franco
 auf Wunsch überall hin versenden.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum von Eiben-
 stock und Umgegend zur Nachricht, daß
 ich einige Tage hier bin. Gest. Offer-
 ten wolle man bei Hrn. Restaurateur
 Schneidenbach und in der Exped. d. Bl.
 niederlegen.
R. Schorr,
 Orgel- u. Pianofortstimmer.

Herren-Wäsche.



**Normalhemden u.
 Hosen** nach Prof.
 Dr. Jäger und Dr.
 Lehmann. **Ticot-
 unterkleidung:**
Jacken, Hosen in
 größter Auswahl.
**Oberhemden Pra-
 leinene Kragen,
 Manschetten und
 Chemisets,
 Schlipse** in bestem
 Sortiment.

C. G. Seidel.

Omnibusfahrt

nach **Wildenthal** heute Abend 7 Uhr
 vom Postplatz ab.
A. Meichsner.

Flaschenbier-Handlung Emil Heilmann.

Empfehle als abgelagerte Biere: **Rö-
 stritzer Schwarzbier, Bayrisch,
 Schant, Weizen, Erlanger** und
Einsach zu den niedrigsten Preisen.
 Täglich frisch marinirte u. geräucherte
 Serringe.
D. D.

Eine gutgehende 3/4 Schweizer

Hand-Stickmaschine,

möglichst mit Kreisbog- und Stüpfel-
 apparat, wird gegen sofortige Kasse zu
 kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter **H. G.** in der
 Expedition dieses Blattes abzugeben.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut

und **Warze** wird in kürzester
 Zeit durch blosses Ueberpinseln mit
 dem rühml. bekannten, allein
 echten **Apoth. Radlauer'schen
 Hühneraugenmittel** (d. i. Sali-
 cylcollodium) sicher u. schmerz-
 los beseitigt. Carton 60 Pf. Depot
 in Eibenstock bei
 Apotheker **Fischer.**

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
 noth, Verschleimung u. Kraken im Halse
 empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
 à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes,
 Apoth. Allein ächt in der **Apothete**
 in **Eibenstock.**

Einen geübten Sticker

für **Seide** sucht
Louise Sid. Unger.

Ihrem lieben **Pöschmann** wünschen
 bei seinem Scheiden von Eibenstock
 von Herzen Wohlgerhen
Seine Freunde.

Oesterreich. Banknoten Mark 176., Pf.

„Gasthof am Auersberg“, Wildenthal.

Dienstag, den 14. d. Mtz., von Abends 8 Uhr ab:

Karpfen-Schmauss

mit angenehmer Unterhaltung
 und darauf folgendem **Tänzchen**,
 wozu freundlichst einladet
Rich. Drechsler.
NB. Omnibus zur Hin- und Rückfahrt stellt Herr **Ad. Meichsner.**

Billigstes Familienblatt!

Praktisch, unterhaltend, belehrend für Jedermann.
 Für **nur 75 Pfennig** vierteljährlich abonniert man bei der
 nächsten Buchhandlung, Postanstalt, Land- oder Stadtbriefträger auf:
„Köhler's Wirthschaftsfreund.“

Derselbe enthält in jeder Nummer Mittheilungen über: **Landwirthschaft,
 Obst-, Wein- und Gartenbau, Blumenzucht, Geflügel- und Singvogelzucht,
 Forst- und Jagdwesen, Thierzucht, Fisch- und Bienenzucht, Hauswirthschaft,
 Rezepte aller Art und Gesundheitslehre.**

Um auch der Unterhaltung zu genügen, enthält der „Wirthschaftsfreund“ **„Die
 Lesehalle“**, dieselbe bringt eine Fülle des interessantesten Unterhaltungs-
 Stoffes: spannende Romane, interessante Erzählungen und Novellen, be-
 lehrende und unterhaltende Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, hu-
 moristisches und Vermischtes.

„Köhler's Wirthschaftsfreund mit Lesehalle“ erscheint in wöchentlichen
 Heften à 16 Folioseiten mit Illustrationen und ist somit das billigste Familien-
 blatt. — Wer sich nach einem Vierteljahre: „Köhler's Wirthschaftsfreund mit Lese-
 halle“ einbinden läßt, besigt für
nur 75 Pfennig (vierteljährlich.)

ein stattliches Familienbuch von 208 Folio-Seiten, das nicht veraltet und stets mit
 Interesse und Vergnügen gelesen wird!

Bereits erschienene Nummern werden jederzeit nachgeliefert! Probe-
 nummern gratis und franco liefert jede Buchhandlung sowie direct:

Die Expedition von Köhler's Wirthschaftsfreund. Minden i. Westfalen.

In Eibenstock zu beziehen durch die Buchhandlung von Herrn
F. A. R. Müller.

Weißer Terpentinschmierseife

vom Seifenfabrikant Schmidt in Döbeln ist jeder Hausfrau zum Einweichen der
 Wäsche hiermit bestens empfohlen. Garantiert rein und unschädlich, wäscht sie
 viel leichter und reiner und man erzielt ohne Bleiche die weißeste Wäsche. Preis
 pro Pfund 30 Pf. Niederlagen bei: **Herm. Pöhlend, G. Emil Tittel, C. W.
 Friedrich, Bernh. Löscher;** in **Schönheide** bei: **Franz Herm. Seidel.**

Imprägniröl.

Bestes und wirksamstes Mittel gegen
 Hauschwamm zu haben für Schön-
 heide und Umgegend bei
**Emil Gross,
 Schönheide.**

Kaisers Brust-Carmellen

Beste Brust-Gonbons der Welt
 bei **Husten, Heiserkeit, Athem-
 noth, Brust- und Lungen-Ka-
 tarth.** Allein ächt zu haben per
 Packet 25 Pf. bei
**H. Lohmann,
 vorm. J. Braun.**

Corset-Arbeiterinnen

werden für **Schneeberg** gesucht und zwar:
 ein eigensinniges, kräftiges Mädchen zum
Einösen, sowie zum **Pfatten** u. **Büsten**,
 sowie geübte **Stepperinnen.**
 Antritt möglichst sofort. Hohe Stück-
 löhne.
 Auskunft durch die Exped. d. Bl.



Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zu-
 stande zum **Ritzen von Porzellan,
 Glas, Holz, Papier, Wappe** u.,
 unentbehrlich für Comptoirs und Haus-
 haltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Jeder Kopfschmerz,

Migräne (auch der durch
 Wein- und Biergenuss entstandene), wird
 nur durch **Isleib's verbesserte
 Kola-Pastillen** augenblick-
 lich u. dauernd beseitigt. Schach-
 tel 90 Pf. bei
**Apotheker Fischer,
 Eibenstock.**

Imprägniröl.

Bestes und wirksamstes Mittel gegen
 Hauschwamm zu haben für **Eibenstock**
 und Umgegend bei
**F. Louis Häupel,
 Eibenstock, Wiesenstr.**



Näh- u. Stickmaschinenöl

in feinsten Qualität empfiehlt
**H. Lohmann,
 vorm. J. Braun.**

Handstickerinnen.

Handstickerinnen für leichte Arbeiten
 finden auswärts bei gutem Salair
 dauernde Stellung. Off. unt. **# N.
 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine fast neue Singer-Näh-

maschine ist billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Rechnungs-Formulare
 empfiehlt
E. Hannebohn.

Union.

Heute Dienstag Abend:
Anstich Pilsner Act.-Biers.

Äpfel.

Eine Ladung gute **Tafeläpfel** ist
 wieder eingetroffen bei
Oskar Gebhardt, Schönheide.
 Circa 40 Ctr. liegen bei Hrn. **C. A.
 Schneidenbach** zur Ansicht auf Lager.

Filzkiesel Filzschuhe Filzpantoffeln

in
 allen existirenden Quali-
 täten zu ungekannt billigen
 Preisen empfiehlt
**A. J. Kalitzki
 Nachfgr.**

Eine ausgeklagte Forderung

an **Richard Gerisch, Kautenkranz**,
 verkauft spottbillig
Julius Linke, Schlettau.

Abonnements

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“
 werden noch fortwährend bei unsern
 Boten, bei sämtlichen Postämtern und
 in der Expedition d. Bl. angenommen
 und die seit dem 1. Oktober cr. erschiene-
 nen Nummern, soweit der Vorrath
 reicht, nachgeliefert.
 Die Exped. d. Amtsbl.

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm. Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00
Burkhardtshf.	5,25	9,59	3,39	8,09
Itzsch	6,04	10,43	4,19	8,53
Wöhmitz	6,16	10,55	4,30	9,08
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,27
Aue (Abfahrt)	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35
Witzschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45
Kautenkranz	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,45	8,39	1,01	6,18
Schöned	5,27	9,19	1,40	6,55
Itzsch	5,40	9,32	1,53	7,09
Marktneufkirch.	6,10	10,00	2,22	7,36
Adorf	6,19	10,09	2,31	7,45

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm. Ab.
Adorf	4,18	8,00	1,21	6,15
Marktneufkirchen	4,32	8,20	1,35	6,34
Itzsch	5,01	8,49	1,59	7,04
Schöned	5,35	9,16	2,28	7,31
Jägergrün	6,20	9,52	3,08	8,07
Kautenkranz	6,29	9,59	3,16	8,14
Witzschhaus	6,38	10,07	3,24	8,22
Schönheide	6,56	10,20	3,40	8,35
Eibenstock	7,09	10,29	3,51	8,45
Wolfsgrün	7,22	10,39	4,02	8,55
Blauenthal	7,28	10,45	4,08	9,01
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,36	9,25
Aue (Abfahrt)	5,22	8,43	11,17	4,50
Wöhmitz	5,46	9,17	11,40	5,13
Itzsch	6,05	9,46	11,57	5,36
Burkhardtshf.	6,44	10,34	12,37	6,23
Chemnitz	7,29	11,20	1,23	7,18

Der in den Vormittagsstunden von **Aue**
 nach **Schönheide** und zurück verkehrende Om-
 nibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,01	ab Schönheide	9,14
in Bodau	8,23	in Eibenstock	9,24
Blauenthal	8,34	Wolfsgrün	9,35
Wolfsgrün	8,40	Blauenthal	9,41
Eibenstock	8,59	Bodau	9,52
Schönheide	9,07	Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:				
Früh	8 Uhr	40 M. nach Chemnitz u. Adorf.		
	10		Chemnitz.	
Mittags	11	50	Adorf.	
Nachm.	3	20	Chemnitz.	
	5	10	Adorf.	
Abends	8		Aue resp. Chemn.	
	9	50	Jägergrün.	